krebsliga

MEDIENMITTEILUNG

Kontakt Stefanie de Borba, Leiterin Politik & Medien, media@krebsliga.ch
Telefon direkt 031 389 93 31

Datum Bern, 28. November 2024

Zugang zu Krebsmedikamenten muss schnell, aber auch sicher und zahlbar sein

Wenn es um die Zulassung und Preisfestsetzung von Krebsmedikamenten geht, treffen die Interessen der unterschiedlichen Akteure aufeinander. In der Wintersession diskutiert der Nationalrat im Rahmen des Kostendämpfungspaket 2 dieses Spannungsfeld. Die Mehrheitsanträge der Gesundheitskommission des Nationalrats (SKG-N) sind dabei im Sinne der Patientinnen und Patienten.

Die Krebsforschung schreitet in grossen Schritten voran und innovative Therapien geben Patient:innen neue Hoffnung. Im besten Fall verbessern diese Therapien den Behandlungserfolg und senken Kosten im Gesundheitswesen. Oft sind die Wirkungen aber geringer als erhofft und die Kosten explodieren. Damit stellt sich immer drängender die Frage, wie effektive Arzneimittel identifiziert werden, um sie schnell und angemessen vergüten zu können.

Im Rahmen der Diskussion um das Kostendämpfungspaket 2, das der Nationalrat in der Wintersession behandelt, werden Forderung nach vertraulichen Preismodellen und nach beschleunigten Zulassungsverfahren laut. Beide Massnahmen sind aber aus Sicht der Patient:innen nicht zufriedenstellend.

Intransparenz und Umgehung der WZW-Kriterien

Vertrauliche Preismodelle, bei denen die pharmazeutische Industrie und das Bundesamt für Gesundheit (BAG) für gewisse Arzneimittel geheime Rabatte aushandeln, erzielen nachweislich nicht die erwünschte Wirkung[1]. Obwohl sie in der Schweiz seit Jahren umgesetzt werden, steigen die Preise von Krebsmedikamenten stetig an[2]. Sie bergen zudem die Gefahr, dass Substanzen mit unzureichender Evidenz schneller in die Spezialitätenliste aufgenommen werden. Studien belegen, dass kein Zusammenhang

[1] Gamba S., Pertile P., Vogler S. (2020): **The impact of managed entry agreements on pharmaceutical prices, Health Economics**, https://onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1002/hec.4112
Carl D, Vokinger K., (2021): **Patients' access to drugs with rebates in Switzerland. Empirical analysis and policy implications for drug pricing in Europe**, The Lancet Regional Health Europe, https://www.thelancet.com/action/showPdf?pii=S2666-7762%2821%2900027-2
[2] Helsana Arzneimittelreport 2023. https://reports.helsana.ch/arzneimittel2023

zwischen Preis und therapeutischem Nutzen besteht[3]. Es werden sogar die höchsten Preise für Medikamente mit der geringsten Evidenz gezahlt[4].

«Black Friday-Effekt» führt zu überschätzter Wirkung der Preismodelle
Eine im Gesetz verankerte Vertraulichkeit auf unbestimmte Zeit untergräbt den Auslandspreisvergleich (APV) und den therapeutischen Quervergleich (TQV).

«Das Vorgehen ist ähnlich wie am Black Friday: Je höher der fiktive Listenpreis ist, desto grösser können die Rabatte sein. Bei geheimen Preisabsprachen wird es jedoch schwieriger zu überprüfen, ob die Preisfestsetzung tatsächlich auf einem robusten Qualitätsnachweis beruht.», erklärt Dr. Nora Franzen von der Erasmus School of Health Policy & Management, die seit Jahren für das European Fair Pricing Network (EFPN) auf diesem Gebiet forscht.

Für mehr Transparenz wäre eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den Staaten nötig. Sie verkommt jedoch zur Alibiübung, wenn jedes Land gleichzeitig intransparente vertragliche Vereinbarungen mit den Herstellern eingeht und den Nachweis der therapeutischen Wirksamkeit verzögern oder sogar umgehen kann.

Patienteninteressen priorisieren
Um die bestehenden Prozesse zu optimieren, müssen alle Akteure am gleichen Strick ziehen und die Interessen der Patientinnen und Patienten über Partikularinteressen stellen. Die Gesundheitskommission des Nationalrats (SGK-N) hat dies erkannt und sich mit knapper Mehrheit im Sinne der Krebsbetroffenen ausgesprochen. Es bleibt zu hoffen, dass der Nationalrat den Mehrheitsanträgen seiner Kommission in der Wintersession folgen wird.

*Die Krebsliga **berät, unterstützt und informiert** Menschen mit Krebs und deren Angehörige. Sie setzt sich gezielt für Prävention und Früherkennung ein und fördert die unabhängige Krebsforschung. Als nationaler Verband besteht sie aus 18 kantonalen und regionalen Krebsligen sowie der Dachorganisation, der Krebsliga Schweiz. Sie ist eine vorwiegend durch Spenden finanzierte Organisation. www.krebsliga.ch*

[3] Vokinger, K. N., Hwang, T. J., Grischott, T., Reichert, S., Tibau, A., Rosemann, T., & Kesselheim, A. S. (2020). **Prices and clinical benefit of cancer drugs in the USA and Europe: a cost-benefit analysis.** *The Lancet. Oncology*, *21*(5), 664–670. https://doi.org/10.1016/S1470-2045(20)30139-X
[4] Haas A., Mayer T., Tebinka-Olbrich A., Blindzellner M., Beggerow E., Andreas Nickel A. **Beschleunigte Zulassung von Arzneimitteln: Herausforderungen für Patient:innen, Datenqualität und faire Preise**. In Helmut Schröder/Petra A. Thürmann/Carsten Telschow/Melanie Schröder/Reinhard Busse (Hrsg.), Arzneimittel-Kompass 2021, Berlin 2021, S. 105–124, 117. https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-662-63929-0_8